

Stimmen

„Es steht völlig außer Frage, dass wir Naturschutz im Wald wollen. Es geht vielmehr um das Wie. Naturschutz muss möglich sein, ohne dass wir uns die Rohstoffversorgung abschneiden. Denn Forstwirtschaft ist nachhaltig und keine Heuschrecke, die einfach weiterzieht, wenn der Wald genutzt ist.“

Lars Schmidt, Vizepräsident des Bundesverbands der Säge- und Holzindustrie

„Wir haben in Jahrzehnte langer Arbeit vorratsreiche Wälder aufgebaut, jetzt will der Naturschutz seine Hand auf diese Flächen halten. Wir machen uns sehr stark für den Naturschutz, haben aber das Gefühl, dass der behördliche Naturschutz immer noch eins drauf legt. Wir fühlen uns deshalb am Nerv getroffen.“

Dr. Otto Beck, Forstamtsleiter Reinhausen

„Mich stört, dass munter geplant wird, aber niemand mit den Eigentümern redet. Wir werden ganz zuletzt gefragt. Wir werden deshalb massiv dagegenhalten und eine knallharte Linie fahren.“

Wolfgang Arend, Realgemeinde Lutterberg

„Bei der Diskussion ist es erstaunlich, dass es offensichtlich keinen Verantwortlichen gibt. Der Schwarze Peter wird ständig zwischen EU, Land und Landkreis hin- und hergeschoben.“

Achim Hübner, Geschäftsführer Landvolk Göttingen

„Wir beziehen zwei Drittel unseres Rohstoffes aus dem Landkreis Göttingen. Und wir haben in Deutschland fast nur den Rohstoff Holz. Wir können hier nicht heile Welt spielen und nachhaltig bewirtschaftete Wälder unter Schutz stellen, während weltweit Wälder abgeholzt werden und für einen globalen CO2-Anstieg sorgen.“

Wolf-Georg Fehrensen, Sägewerk Fehrensen

„Wir haben in der Vergangenheit schon massive Einschränkungen durch Großbaustellen gehabt, durch unsere Wälder geplant sind zudem die Gasstrasse sowie die neue Hochspannungsleitung. Jetzt sind wir auch noch mit 180 Hektar FFH-Gebieten gesegnet. Irrendwann ist Schluss.“

Günter Lehne, Realgemeinde Lippoldshausen

„Die Waldbesitzer und Landwirte arbeiten seit Generationen nachhaltig und mit vernünftigem Augenmaß. Sonst hätten wir diese Landschaft und Wälder, die heute als schützenswert angesehen werden, doch nicht.“

Hubert Kellner, Kreislandwirt



Die Förster Uwe Wilke (vorne links) und Hans-Wilhelm Hänel (rechts) sowie Waldbesitzer und weitere Forstleute erläutern Martin Bäumer, dem Umweltpolitischen Sprecher der CDU-Landtagsfraktion (hinten links), die Situation im Brackenberger Forst zwischen Hedemünden und Meensen, der zum FFH-Gebiet gehört.

Foto: Mühlhausen

Drei Fragen

Nicht übertreiben

Martin Bäumer, Umweltpolitischer Sprecher der CDU-Landtagsfraktion



Herr Bäumer, welchen Eindruck hatten Sie von der Situation im FFH-Gebiet, was nehmen Sie von dem Treffen mit?

MARTIN BÄUMER: Ich habe hier in Hedemünden sehr engagierte Menschen getroffen, die in großer Sorge um ihre forstwirtschaftliche Existenz sind. Und ich bin in einem wunderschönen Buchenwald gewesen, den Land- und Forstwirte in über 200 Jahren so exzellent bewirtschaftet haben, dass er heute als schützenswert betrachtet wird. Wenn vor diesem Hintergrund behauptet wird, dass die gleiche Land- und Forstwirtschaft das FFH-Gebiet gefährdet, dann geht das an den Tatsachen völlig vorbei. Ich halte das gelinde gesagt für lächerlich.

Was raten Sie den betroffenen Waldbesitzern?

BÄUMER: Ich kann den Waldbesitzern, den privaten und auch den Vertretern der Landesforsten, nur raten, das intensive Gespräch mit dem Landkreis zu suchen und viel Öffentlichkeitsarbeit zu machen. Landrat Schermann hat ja schon zugesagt, dass es eine Lösung nur mit den Eigentümern geben wird. Daran sollten sich auch die Kreistagsabgeordneten orientieren. Waldbesitzer sind die langfristig denkenden Menschen, die ich mir im Naturschutz wünsche. Wer die gegen sich aufbringt, hat Nachhaltigkeit nicht verstanden.

Welchen Einfluss werden Sie als umweltpolitischer Sprecher der CDU in Hannover geltend machen?

BÄUMER: Ich habe hier den Eindruck gewonnen, dass Vorgaben und Regelungen in den Landkreisen im Land unterschiedlich umgesetzt werden. Aus meinem Landkreis sind mir solche großen Probleme nicht bekannt. Ich werde darauf drängen, dass hier nicht jede Naturschutzbehörde machen kann, was sie will. Ich werde mir sehr genau ansehen, welche Maßnahmen bei der Umsetzung von FFH-Gebieten gefordert werden und welche nicht. Mir scheint, dass wir da in Deutschland manchmal etwas zur Übertreibung neigen. (phl) Foto: Mühlhausen

Schutz gibt es längst

Umweltsprecher Bäumer der CDU-Landtagsfraktion informierte sich im FFH-Gebiet

VON CHRISTIAN MÜHLHAUSEN

HEDEMÜNDEN. „Wenn bürgerliche Menschen so wild werden, läuft etwas nicht richtig“, brachte es Martin Bäumer auf den Punkt. Der umweltpolitische Sprecher der CDU-Fraktion im Niedersächsischen Landtag war am Dienstag mit Waldbesitzern, Forstleuten und Sägewerksvertretern zu einem Info-Termin über die FFH-Gebiete im Landkreis Göttingen zusammengekommen. Und er zeigte sich betroffen von der geballten Kritik, die ihm von seinen Gesprächspartnern zugetragen wurde.

„Wir können Naturschutz nur mit den Menschen machen und nicht gegen sie.“

MARTIN BÄUMER

Wie berichtet, wehren sich Grundeigentümer, Landwirte und Forstleute in der Region massiv gegen die Umwandlung der ausgewiesenen FFH-Gebiete in Naturschutzgebiete durch den Landkreis, weil sie massive Einschränkungen bei der Bewirtschaftung befürchten. Auch Sägewerksbesitzer Wolf-Georg Fehrensen, der das Treffen mit dem Landespo-

litiker organisierte, hatte im HNA-Interview die Kreisverwaltung scharf kritisiert. „Ich will begreifen, was die Menschen hier bewegt“, sagte Bäumer und ergänzte: „Wir können Naturschutz nur mit den Menschen machen und nicht gegen sie.“ Was weder den betroffenen Waldbesitzern noch Bäumer einleuchten wollte, war die Tatsache, dass die heute als schützenswert erachteten Lebensräume zwar erst durch die nachhalti-

ge Bewirtschaftung über Generationen entstanden seien, das Sicherungskonzept für das FFH-Gebiet aber die Aussage enthält: „Gefährdung durch Forstwirtschaft.“

Das sei eine „schallende Ohrfeige“ für alle Waldbesitzer und –bewirtschafteter, mahnte Dr. Thomas Schmidt-Langenhornst, Leiter des Forstamtes Münden, an. Er stellte dem Politiker detailliert vor, was die Landesforsten ohnehin – also auch ohne FFH-

Gebiet – an Naturschutzleistungen erbringen.

So sei es selbstverständlich, dass etwa Bäume mit Spechthöhlen und Greifvogelhorste für die Holzernnte tabu seien, und man überlasse in jedem Waldstück so genannte Habitatbäume den natürlichen Prozessen. Man setze auf heimische Baumarten wie die Buche und zudem im FFH-Gebiet auf die seltenen Edellaubbäume wie Ulme, Kirsche, Esche, Elsbeere und Ahorn, die eine große Bereicherung für die Artenvielfalt seien.

Bewirtschaftung ist positiv

Im Wald angekommen machte Schmidt-Langenhornst aber zugleich mit Förster Hans-Wilhelm Hänel dem Politiker klar: Nicht Schutz, sondern Bewirtschaftung erhält diesen Lebensraum. Denn diese Edellaubbäume brauchen viel Licht für ihre Entwicklung. Wälder, die komplett aus der Nutzung genommen würden, entwickeln sich zu dunklen, reinen Buchenwäldern, in denen es überwiegend „stockdunkel“ sei und wo sich folgerichtig auch keine seltenen Baumarten halten könnten.

Mit einem totalen Nutzungsverzicht würde man also der Natur einen Bärendienst erweisen.



Horstbaum: und Habitatbaum: Wenn sich in der Krone ein Vogelnebst befindet, ist der Baum tabu für die Holzernnte (links). Habitatbäume werden ebenfalls dem natürlichen Verfall überlassen.



Novum und Brettchenweben im Video

HANN. MÜNDEN. Einen Rückblick auf die Haus- und Gartenmesse Novum vom vergangenen Wochenende bietet auch ein Video im Internet auf www.hna.de/muenden.

Mehr auf www.hna.de

Eindrücke vom Kurs im Brettchenweben, der im Bürgertreff in Hann. Münden stattfand, sind ebenfalls auf Video festgehalten. Der Nachfolgekurs findet kommenden Samstag, 17 bis 19 Uhr, im Bürgertreff (Ziegelstraße 56) statt. (tns) Die lokalen Videos finden Sie unter: www.hna.de/muenden

Mit Twain und Musik durch Europa

Kulturring lädt für Samstag Lesung und Konzert mit Axel Gottschick und dem Duo Berger-Reuter ein

HANN. MÜNDEN. Mark Twain bekommt auf seinem Bummel durch Eurpa Gesellschaft von zwei Barden: „Musik und Literatur im Dialog“ heißt es, wenn am kommenden Samstag 17. April, der Schauspieler Axel Gottschick aus Twains Reiseerzählung vorliest und dabei von Rainer Berger (Flöte) und Felix Reuter (Gitarre) begleitet wird. Die Veranstaltung, zu der der Müндener Kulturring einlädt, beginnt um 19 Uhr im Rittersaal des Welfenschlosses.

Mark Twain (1835-1910) hat vor allem durch seine Bücher über die Abenteuer von Tom Sawyer und Huckleberry Finn Weltruhm erlangt. 1878 un-

ternahm er eine längere Reise durch Deutschland, die Schweiz, Frankreich und Italien. Die Eindrücke hat er 1880 in „A Tramp Abroad“ (Bummel durch Europa) veröffentlicht. Mit Witz, Ironie und einer guten Portion Übertreibung schildert der Amerikaner Lebensweisen, Vorlieben und Eigenheiten der Menschen in dem ihm neuen Kontinent.

Szenen wie das französische Duellieren („da es stets im Freien ausgefochten wird,

ist es so gut wie sicher, dass sich die Duellanten erkälten“) oder Floßtouren auf dem Neckar („es erschien uns als ausgemacht, dass wir umkommen müssten“) oder ein Opernbesuch von Wagners Lohengrin in Mannheim („verursacht Zahnschmerzen in der Magenregion“) sind ebenso unterhaltsam wie aufschlussreich über das damalige Leben und die kulturellen Unterschiede.

„Fakt und Fiktion“ gehen bei Mark Twain ineinander über, Übertreibung und Verzerrungen gehören zu den bevorzugten Verfahren seiner Darstellung.

Die Musik zum „Bummel

durch Europa“, gestaltet mit Flöte und Gitarre, orientiert sich unter anderem am Musikgeschmack des Autors: virtuose Musik des beginnenden 19. Jahrhunderts, wie Bearbeitungen von Webers Freischütz, Serenaden von Diabelli und Giuliani schaffen unterhaltsame, spannungsreiche Übergänge zwischen den Textpassagen. (rud)

Karten gibt es an der Abendkasse für 11 Euro, Kulturring-Mitglieder zahlen 8 Euro. Jugendliche bis 18 Jahre haben freien Eintritt.



Begleiten den Bummel: Flötist Rainer Berger und Gitarrist Felix Reuter.